



**LUDWIGSHAFENER DREHBUCHPREIS
AN DAVID UNGUREIT**

© Dr. Michael Kötz
23. August 2025

Sie wissen es natürlich längst und wir geben uns ja auch seit Jahren Mühe, Sie immer wieder aufs Neue darauf hinzuweisen: Ein Film hat viele Väter und Mütter, ist immer das Produkt einer großen Zusammenarbeit, Resultat nahezu unzählig vieler Mitwirkender hinter den berühmten Kulissen, auch wenn Sie vorne immer nur die Schauspieler sehen und sich freuen, wie gut die Dialoge sind, wie klug oder sensibel, nachhaltig beeindruckend sie sind. Und bei guten Schauspielern wirkt es ja auch immer so, als hätten sie sich das selber so ausgedacht als die Kamera lief. Haben sie aber nicht, haben andere gemacht. Und die armen Schauspielerinnen und Schauspieler mussten es auswendig lernen, tagelang vor sich hinsprechen, bis es saß. Voraus ging dem eine einsame Frau, in unserm Fall ein einsamer Mann, der es sich erstmal nur vorgestellt hat, wie die Schauspieler das später sagen werden und was sie dabei tun, vor seinem inneren Auge, mit seinem inneren Ohr. In der Phantasie also, die dann auf einem Stück Papier landet. Dass dann, wenn die schönen Dialoge und genialen Einfälle erfolgreich auf dem Papier stehen, eine Produzentin, ein Redakteur und die Regie über diese Sätze herfallen, sie doch hier und dort etwas anders haben wollen, und dies vielleicht nicht immer zu ihrem Vorteil – das ist dann eine andere Geschichte und sie gehört in das Kapitel Leidenschaft dieses ganz besonderen Typs von Schriftsteller, dem Drehbuchautor. Er ist ein Teil des Filmteams, kein Einzelkämpfer, jedenfalls nur am Anfang seiner Arbeit. Und die will gelernt sein. Mit vielen Umwegen.

Sag niemand, es würde keine Rolle spielen, in welcher Familie man aufwächst – nicht immer wird die Familie eine schöne Rolle spielen, stets aber eine zutiefst beeindruckende. Im guten Sinne war das so bei unserem Preisträger David Ungureit. Denn seit er denken kann geht es um die lieben Medien daheim, ums deutsche Fernsehen, genauer um das ZDF. Denn der Vater, Heinz Ungureit, war eines dieser sogenannten Urgesteine der deutschen Fernsehlandschaft, in den 70er und 80er Jahren ein sehr bedeutender und einflussreicher Fernsehspielchef. Zwei Kinder hatte er: Dagmar Ungureit, die Filmproduzentin wurde, wen wundert es, und einen drei Jahre lüngerem Sohn, den David. Der hatte auch keine Chance, dem Metier zu entkommen und wurde Autor, Autor für die Bewegten Bilder. Erst hat er in Frankfurt Germanistik und Amerikanistik sowie Filmwissenschaften studiert, dann besuchte er Drehbuchseminare bei dem legendären Frantisek Daniel - und bei John Vorhaus lernte er alles über die komischen Möglichkeiten der Dramaturgie. Mit knapp 30 beginnt David Ungureit Sketche fürs Radio zu schreiben, dann wagt er sich an Drehbücher. Er startet mit einer Fernsehserie: „Die Anreiner“ des WDR, die es ab 1998 gibt und 612 Episoden von 30 Minuten umfasst. Für SAT1 schreibt er für die Serie „Alphateam“, sogar als Headwriter. „Grimms Märchen“ adaptiert er für die ARD und er schreibt zahlreiche Episoden der Kinderserie „Rennschwein Rudi Rüssel“. 2002 kommt aus seiner Feder zusammen mit Monica Simon das Drehbuch zu der Komödie „Aszendent Liebe“, seit 2009 schreibt er dann Drehbücher zu Märchenfilmen, und zwar fast am laufenden Band, zu „Tischlein deck dich“, zu „Rumpelstilzchen“, den „Bremer Stadtmusikanten“, „Kaisers neue Kleider“, „Aschenputtel“, „Nils Holgersson“, „Hänsel und Gretel“, 2012 zu „Das Mädchen mit den Schwefelhölzern“, Regie Uwe Janson, dann folgen die Filmkomödien „Ein Reihenhaus steht selten allein“ und „Die Schlickerfrauen“ mit Katharina Thalbach und Annette Frier. 2014 schreibt er das Buch für den Film „Männerhort“, Regie Franziska Meyer Price, mit Elyas M´Barek, Christoph Maria Herbst, Detlev Buck in den Hauptrollen, eine Komödie um drei vor ihren Frauen fliehenden Männern, schreibt es zusammen mit dem ebenfalls in Frankfurt lebenden Autor und Schauspieler Rainer Ewerri. Es folgt noch ein Drehbuch zu einem weiteren Mär-

chenfilm – dann sind nur noch Erwachsene dran. Für die Comedy-Serie „Danni Lowinski“ bei SAT1, Hauptrolle Annette Frier, schreibt er verschiedene Folgen, 2016 für die Komödie „Neues aus dem Rathaus“, 2017 für die Sitcom „Das Pupertier“, dann das Drehbuch für den Tatort „Mord ex Machina“ mit Devid Striesow und Julia Koschitz, ab 2018 steigt er um ins Genre der Beziehungsdramen – ich hoffe, ohne Vorbild im Privatleben – mit dem Drehbuch zu „Bist du glücklich?“ mit Laura Tonke und Ronald Zehrfeld, schreibt für die Serie „Wilsberg“ und für den Tatort „Die Guten und die Bösen“ mit Margarita Broich und Wolfram Koch und stürzt sich dabei auch in die Fragen des Selbstverständnisses von Polizeibeamten, ihren Berufsethos, ihre Überforderungen. Hannelore Elsener spielt hier in ihrer letzten Rolle, Sie konnten den Film bei uns auf der Insel sehen. Ebenso wie die jüngsten Werke dieses wunderbaren Filmautors: Das Buch zu „Freunde“, Regie Rick Ostermann, in dem sich Justus von Dohnányi und Ulrich Matthes nach vielen Jahren wiedersehen, dereinst die gleiche Frau geliebt haben und bei dem nun der eine den andern daran hindern wird, sich aus Verzweiflung über sein nicht gelungenes Leben umzubringen. Ein reifes und tiefes und sehr beeindruckendes Drehbuch hat David Ungureit hier verfasst, seine Leidenschaft für das Komische bleibt unter der Decke, lugt aber wunderbar immer mal wieder hervor. Das hat er fortgesetzt in „2 Freunde“, den Sie ebenfalls bei uns sehen konnten, der Fortsetzung sozusagen, in der wieder Justus von Dohnányi und Ulrich Matthes zwei Jahre später erneut ihr Leben Revue passieren lassen, diesmal in einem Wohnwagen an der Ostsee und erneut frischen Lebensmut tanken müssen. Auch hier, hoffe ich, hat David Ungureit weit entfernt von seinem eigenen Leben sich diese Lebenskrisen wie es sich für einen Schriftsteller gehört nur imaginieren müssen. Jetzt präsentieren wir Ihnen sein neuestes, bereits verfilmtes Werk: „Berühmt sein für Anfänger“ mit Andrea Sawatzki und Christian Berkel in den Hauptrollen, Regie Stefan Bühling, einer furiosen Komödie, in der es aber eigentlich, gut verborgen hinter all den virtuos formulierten komischen Elementen, ziemlich ernst zugeht. Mit feinem sarkastischen Humor erzählt Ungureit hier – der das Drehbuch zusammen mit Marc Terjung geschrieben hat – von den Spannungsfeldern zwischen Unterhaltung und Kunst, Wahrheit und Fiktion, Einsamkeit und Liebe, Erfolg und Selbstachtung – so, als hätte er hier all seine eigenen Reflexionen über die Arbeit eines Autors für Film und Fernsehen endlich einmal versammeln können – und dies mit dem, wie ich finde, geradezu genialen Finale, in der ein Schriftsteller sozusagen in seine eigenen Kitschromane hineingerät, sich in genau dem Liebestheater gefangen findet, das er seinen Leserinnen jahrelang so erfolgreich vorgegaukelt hat. Wie als würde sich die Wirklichkeit an der Fiktion rächen wollen und dabei aber vergessen, dass sie selber Fiktion ist. Hier ist ihm ein absolut großartiges Drehbuch gelungen – weshalb es die Initialzündung war, um diesem David Ungureit jetzt unseren diesjährigen „Ludwigshafener Drehbuchpreis 2025“ zu überreichen, was ich hiermit von Herzen tun will. Meine Damen und Herren: Bitte begrüßen Sie auf der Bühne den Filmautor und diesjährigen Preisträger unseres Drehbuchpreises – David Ungureit!